BRUCHSTELLEN

ABC

Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien — *Nummer 42 / Jahr 5* — *Wien, Jänner 2019*

Editorial

Bruchstellen ist der monatlich erscheinende Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist_Innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Der Fokus liegt auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

[Deutschland] Freiburg: Brief vom Langzeitgefangenen Thomas Meyer-Falk vom 13.12.2018



„Solidarität ist eine Waffe“, so das Motto der zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Zeilen noch nicht verbotenen Roten Hilfe e.V. in Deutschland, auch wenn deutsche Repressionsbehörden, so man Berichten in der taz und FAZ Glauben schenken mag, eifrig an einem etwaigen Verbot arbeiten.

Solidarität ist jedoch nicht nur eine Waffe, sie ist mehr, viel mehr: sie bedeutet, an der Seite von Menschen zu stehen, mit ihnen zusammen, auch wenn der Wind in Orkanstärke von vorne ins Gesicht bläst, wenn das Tränengas einen fast kotzen lässt, das die Polizei mal wieder versprüht. Solidarität meint, Menschen zu stützen, wenn sie bedrängt werden, sich vor, hinter und an ihre Seite zu stellen.

Solidarität ist lebendiges, lebensbejahendes Leben; nicht das isolierte Individuum das sich selbst überlassen bleibt und vom Kahn hinunter ins tosende Meer gestoßen wird um zu ersaufen, sondern gemeinsam an einer neuen Zukunft zu arbeiten. Denn das ist Solidarität gleichfalls: Arbeit! Sie ist anstrengend, fordernd, kräftezehrend – und genau dies, und all das zusammen kann sie so befriedigend und erfüllend machen.

Wie ist es nun um die Gefangenensolidarität bestellt?
Wenn ich auf die letzten 20 Jahre zurückschaue, also sehr subjektiv gefärbt, dann beobachte ich eine Wellenbewegung. Auf ein Tal folgt eine Anhöhe und dieser wieder ein Tal. In den 90er und 2000er Jahren begannen sich zunehmend wieder Anti-Knastgruppen zu bilden, nach anarchistischen Grundsätzen. Ich denke nicht nur an ABC, sondern auch an LOM (Libertad o muerte), die Anti-Knast-Gruppe Bielefeld und viele andere Gruppierungen. Heute sind neben (mittlerweile wieder sehr wenigen) ABC-Gruppen, dem „gefangenen-info“-Projekt, der Gefangenengewerkschaft GG/BO, Roter Hilfe im deutschsprachigen Raum nur wenige sonstige Gruppen aktiv. Und selbst die namentlich hier aufgezählten leiden in der Regel an personellem Schwund.

Die Bereitschaft sich zu engagieren scheint zudem mit zunehmendem Alter zu schwinden, wer noch mit 18, 20, 25 sehr aktiv ist, kehrt oft mit 30 oder 35 ins bürgerliche Leben ein und zieht sich von emanzipatorischen Bewegungen zurück (das betrifft selbstredend nicht alle).

Misslich aus Gefangenensicht: Immer weniger Menschen sind bereit sich offen zu bekennen, schreiben nur noch anonym, oder unter Pseudonym, wenn überhaupt! Dabei ist gerade Post der elementare Lebensfaden für die Gefangenen, die sie mit dem Leben vor den Mauern in Verbindung hält.

Selbst jene, die in politischen Zusammenhängen aktiv sind, scheuen sich Gefangene zu besuchen, denn dort könnte ja die Justiz ihre Personalien abgreifen und Mensch wäre fürs Leben gebrandmarkt. Eine im Regelfall überflüssige Sorge; im Regelfall deshalb, weil wer später mal im Staatsdienst arbeiten möchte durchaus in Einzelfällen Gefahr laufen kann, dass so ein Besuchskontakt in irgendeiner VS-Datei landet und hervorgezaubert wird. Das sind aber Einzelfälle.

Aber auch ganz handfeste materielle Hilfe unterliegt diesen Wellenbewegungen; oder auch die Proteste vor den Knastmauern. Zwar gibt es erfreulicherweise immer regelmäßiger die Knastdemos an Silvester aber eben fast nur an Silvester. Quasi der „Muttertag“ der Linken, wenn ich es mal böse formulieren mag, mensch erinnert sich und andere daran, dass da doch irgendwas ist, um dann 364 Tage des Restjahres wieder in Schweigen zu verfallen.

Ähnliches bekomme ich immer wieder auch von jenen rückgemeldet, welche sich selbst seit Jahren aktiv in Anti-Knastgruppen einbringen, oder auch resigniert aufgeben und sich ins Private zurückziehen. Mitunter hängen Projekte an einem oder an zwei Menschen; spontan fällt mir die Sendung des Knastradios auf Radio Flora, moderiert von Wolfgang, ein: er ist über 60 Jahre und seit den 70ern Aktivist, wenn er mal nicht mehr unter uns weilen sollte, wird’s schwer. Oder hier in Freiburg: die Soligruppe der GG/BO war zu Anfang voller Elan, um dann alsbald sich in alle Winde zu zerstreuen. Diese Extreme, hier die Langlebigkeit, dort das Aufflackern, bestimmen die Soliarbeit; wobei letztere besonders frustrieren.

Trotz allem gilt es beharrlich zu sein, jene die sich vor den Mauern solidarisch verhalten und auch hinter Gittern; Durststrecken müssen ausgesessen werden, denn von bloßem Jammern wird’s auch nicht besser.

Solidarität heißt Leben!

In diesem Sinne

Thomas Meyer-Falk
- in Haft seit 1996 –
Freedomforthomas.wordpress.com

„Notizen aus der Sicherungsverwahrung“

Thomas Meyer-Falk
Notizen aus der Sicherungsverwahrung
Kolumnen & Essays
TRIKONT DUISBURG DIALOGEDITION

Vor wenigen Tagen ist im Duisburger Verlag DIALOG EDITION (https://www.dialog-edition.de/blog/) unter der Rubrik „Neuerscheinungen“ eine Auswahl meiner jüngeren Artikel erschienen, ausgewählt von Jerk Götterwind.

Titel des Buches „Notizen aus der Sicherungsverwahrung“, auf diese Weise einen Einblick in die Randbereiche des Strafsystems und des Justizvollzuges ermöglichend. Parteilich und immer aus Sicht der betroffenen Inhaftierten, dennoch um sachliche Information bemüht, damit sich die LeserInnen selbst eine Meinung bilden können.

Thomas Meyer-Falk, z. Zt. JVA (SV),
Hermann-Herder-Str. 8, D-79104 Freiburg

[Italien] Aufstand im Knast in Trient/Trento

quelle: de.indymedia.org



Mehr als 200 Gefangene haben nach dem x-ten Selbstmord hinter Gittern das Gefängnis in Trient blockiert. Die Nacht von Freitag auf Samstag war eine höllische Nacht, für Ordnungskräfte und Stadtverwaltung.

Ein weiterer Selbstmord. Es war der Tropfen, der im Knast von Trient, das Fass zum überlaufen gebracht hat. Die Gefangenen haben sich in den Zellen und im Gang verbarrikadiert und diverse Gegenstände wie z.b. Stühle und Tische in Flammen aufgehen lassen.

Die Schäden sind riesig für die Struktur. Die umliegende Zone wurde von den dirversen polizeilichen Einhieten (polizia, carrabinieri, guarida finaza) sowie der Feuerwehr, Rettung und Hilikopter überwacht.

Alle politischen und administrativen Ämter haben versucht, mit den Gefangenen, die ein funktionierenden Gesundheitdienst sowie das Funktionieren der Genehmigungsanträge beim “Überwachungsrichter” (giudige di sorveglianza) verlangen, eine Schlichtung zu erreichen.

Zur gleichen Zeit gab es einen weiteren Selbstmord im Knast von Messina (Sizilien). In Trient hat sich vor wenigen Wochen im Frauen Abteil eine Gefangene versucht zu Vergiften; Ein anderer Gefangener hat sich dort am 16. Dezember das Leben genommen. Auch in Pisa hat sich ein Gefangener am 12. Dezember umgebracht. Es folgte ein Protest mit Bränden im inneren der der Knaststruktur Don Bosco.

Dass der Knast dort überfüllt ist sowie die Gesamtsituation dort, wird schon seit langem als untragbar angeprangert. Dies ist eine Gegebenheit, der die ganze Halbinsel vereint: So gab es 52 Selbstmorde im Jahr 2017 – das sind 1 pro Woche. Seit Beginn dieses Jahres gab es 65 Tote. Die Zahl steigt seit Jahren.

[Österreich] Wien: Nachtrag zur Räumung der Nele

quelle: de.indymedia.org

Seit der Räumung der Nele 35 ist mittlerweile über eine Woche vergangen und mit der Stillung der medialen Sensationsgeilheit durch das großartige Bullenspektakel, scheint das breite Interesse an der Besetzung erloschen zu sein. In Anbetracht der Umstände und der folgenden Repressalien ist dies ernüchternd. Das Haus bleibt weiterhin leerstehend, eine Person sitzt seit nun über einer Woche in Untersuchungshaft und die Drohung eines zwingenden Kostenersatzes für den sinnlosen Einsatz steht im Raum.

Seit der Räumung der Nele 35 ist mittlerweile über eine Woche vergangen und mit der Stillung der medialen Sensationsgeilheit durch das großartige Bullenspektakel, scheint das breite Interesse an der Besetzung erloschen zu sein. In Anbetracht der Umstände und der folgenden Repressalien ist dies ernüchternd. Das Haus bleibt weiterhin leerstehend, eine Person sitzt seit nun über einer Woche in Untersuchungshaft und die Drohung eines zwingenden Kostenersatzes für den sinnlosen Einsatz steht im Raum.

Anonyme Online-Hass-Poster*innen haben wohl schon lange auf so eine Meldung gewartet. Endlich gibt es eine Antwort auf die immer-wiederkehrende Frage “und wer übernimmt die Kosten für die Räumung?”. Zwar sind bislang noch keine diesbezüglichen Briefe oder Forderungen bei den betroffenen Personen eingetrudelt, aber laut APA-Meldung der Bullen wird der Sachverhalt geprüft. Eine leere Drohung scheint dies leider tatsächlich nicht zur Gänze zu sein – eine seit Mai 2018 gültige Novelle des SPG (Sicherheitspolizeigesetzes) liegt dem zu Grunde: Laut § 92a hat, wer ein Einschreiten von Organen des öffentlichen Sicherheitsdienstes verursacht, weil er*/sie* sich zumindest grob fahrlässig einer Gefahr für Leben oder Gesundheit ausgesetzt hat, als Ersatz einen Pauschalbetrag zu leisten.

Fuck. So eine irrwitzige Forderung soll in diesem Staat nun auch noch Hand und Fuß haben? …Hat sie das wirklich? Es ist auf jeden Fall fraglich, ob eine Kostenersatzpflicht für so einen lächerlich unverhältnismäßigen Großeinsatz vor Gericht überhaupt bestand haben würde. Wir werden sehen! Ein inhaltlich und zeitlich mehr oder weniger entferntes Beispiel aus den 90ern war eine 8. März Demo, bei der eine Strohpuppe auf der Straße verbrannt wurde. Die Demo-Anmelder*innen sollten damals einige hunderte Schilling für die Reinigung eines schwarzen Fleckes auf dem Asphalt bezahlen. Vor dem Bezirksgericht ging das aber nicht durch. Sehr wahrscheinlich sind also auch die Drohungen bezüglich der Räumung der Nele, Teil einer Einschüchterungstaktik gegen die umtriebigen Besetzer*innen Wiens. Immerhin war das schon die dritte öffentliche Hausbesetzung im Jahr 2018!

Neben diversen neuen Gesetzen vergrößert diese Erweiterung des SPG dennoch zunehmends den Spielraum für die Willkür der Bullen und des Staates. Wie sich unverkennbar zeigt, festigen Bullen und Staat mittels dem so gesicherten Machtungleichgewicht rassistische, kapitalistische und patriarchale Strukturen! Die durch das SPG vorgeschriebene Kostenersatzpflicht ruft außerdem Diskussionen um die Haftung von Demo-Anmelder*innen, für eventuell entstehende Schäden bei Demonstrationen, ins Gedächtnis. Weitere (neue) Einschränkungen unserer Freiheit, Privatsphäre und Selbstbestimmung sollen hier aber nicht weiter aufgezählt werden. Dazu gibt´s schon Texte.

Vor dem Hintergrund von großartigem Spektakel und lauer Aufregung, ist ehrlich gesagt, dies der wahre Anlass zur Angst. Die Angst davor, machtlos so einem Rechtsstaat – so einem Staat der Rechten – gegenüberzustehen, sollten wir aber gemeinsam überwinden!

Nicht umsonst gab es für die Besetzer*innen vor und hinter den Polizeiabsperrungen auch empowernde Momente während der Räumung des Hauses. Zum Beispiel, als sich mehrere Besetzerinnen geschlossen vom kalten Boden aufstellten und sich, auch auf Angeschnautztwerden seitens der Bullen, nicht wieder hinsetzten. Und trotz ihrer Brutalität und ihrer Schikanen, wurden die Bullen kontinuierlich in ihrer Autorität untergraben und kein Stück weit respektiert. Es bleibt ein übermächtiges Gefühl und sicher ist, dass alle Leute, die keinen Bock auf Miete haben, solidarisch hinter der Person stehen, die in der Justizanstalt Wien-Josefstadt in Untersuchungshaft sitzt!

Nele bleibt in unsren Köpfen!
Und die Häuser denen, die auf Miete scheißen!

PS an die Bullen: Selber Schuld wenn ihr, statt Donnerstag abends auf ein Bier vorbeizuschauen, lieber Bullen geworden seid um euch Freitag morgens das Kreuz zu ruinieren, weil ihr uns vom Dach der Nele räumt. (Soll heißen: Niemand muss Bulle sein und mit Bullen trinken wir ganz bestimmt kein Bier!)



Unsere kollektive Solidaritätsstruktur unterstützt Anarchist*innen auf der ganzen Welt, wenn sie verfolgt werden oder sich in einer schwierigen Lebenssituation aufgrund ihrer politischen Ideen oder Aktivitäten wiederfinden.

Wir unterscheiden uns stark von anderen Solidaritätsstrukturen, da wir eine direkte Beteiligung an der Verteilung von Geld anstatt der gewöhnlichen Solidarität im Wohltätigkeitsstil bieten.

[Italien] Infos zur aktuellen Situation von Andreas Krebs aus einem Knast in Neapel (Dezember 2018)

Wir wollen hier ein paar Informationen über unseren Freund und Gefangenen Andreas Krebs weitergeben. Andreas ist zurzeit in Neapel (Italien) inhaftiert. Der Prozess gegen ihn läuft bereits seit Mai 2018. Andreas gesundheitlicher Zustand ist nach wie vor schlecht! Außerdem wurde Andreas vor kurzem der Paragraph 41 bis (verschärfte Isolation) von der italienischen Justiz aufgebrummt. Argumentiert haben das die Behörden mit Andreas „Zugehörigkeit zur linksextremen Szene". Wir wollen an dieser Stelle noch auf einen Brief von Andreas verweisen, der in der letzten Ausgabe der Gefangenen Info Nr. 420 veröffentlicht wurde. Den Brief könnt ihr online nachlesen!

Bevor wir Andreas selbst zu Wort kommen lassen, hier noch einige Informationen dazu, wer Andreas ist, für diejenigen denen sein Fall noch nicht bekannt ist. Andreas war jahrelang in den Fängen der deutschen Justiz und saß insgesamt über 16 Jahre im Knast. Er ist ein rebellischer Gefangener, baute hinter Gittern die Gefangenengewerkschaft mit auf, führte diverse Hungerstreiks gegen die Knastbedingungen und beteiligte sich auch an einem Solidaritätshungerstreik für die Gefangenen in Griechenland. Bis heute veröffentlicht er immer wieder knastfeindliche Texte, in denen er den Alltag in Gefangenschaft beschreibt. Eine Weile nach seiner Entlassung (Herbst 2014) lernte er seine jetzige Frau kennen. Beide entschieden sich einen ruhigen Lebensabend im Süden Italiens verbringen zu wollen. Ende Dezember 2016 kam es zu einer Auseinandersetzung mit seinem damaligen Arbeitgeber, wobei dieser 3 Tage später im Krankenhaus verstarb und anschließend eine Hetzjagd auf Andreas und seine Frau begann. Via Facebook bekam seine Frau Morddrohungen, während er im Gefängnis Santa Maria Capua Vetere von den Familienmitgliedern des Verstorbenen, die noch immer in dem Knast arbeiten, misshandelt und gefoltert wurde. Da das Überwachungsvideo Andreas‘ Aussage bestätigte, sich verteidigt haben zu müssen, kam er in den Hausarrest. Dort waren sie ständigen „Besuchen" der Polizei und dem Hass aus Teilen der Bevölkerung ausgesetzt. „Mit einem Lynchmob war zu rechnen." (https://de.indymedia.org/node/13887 – Text der Rigaer 94) Sie mussten fliehen und kamen zurück nach Deutschland, wo er nicht mal ein halbes Jahr später aufgrund eines europäischen Haftbefehls aus Italien mit Hilfe des MEKs wieder festgenommen wurde.

Das war im September 2017. Bis Dezember 2017 war Andreas in der JVA Volkstedt inhaftiert, von wo aus er dann völlig unerwartet unter Beteiligung eines vermummten SEKs in die JVA Burg verlegt wurde. Andreas berichtete immer wieder in Briefen von den untragbaren Bedingungen in den Knästen Volkstädt und Burg. Im April 2018 wurde Andreas schließlich, wieder vollkommen überstürzt nach Berlin Moabit in Auslieferungshaft überstellt, um schließlich im Mai 2018 nach Italien ausgeliefert zu werden. Andreas befindet sich seitdem im Secondigliano, einem der wichtigsten Hochsicherheitsgefängnisse Neapels. Dort wird seit 30. Mai 2018 ein Prozess gegen ihn geführt. Andreas war vor der Auslieferung körperlich und psychisch sichtbar gezeichnet durch die Haft-Bedingungen in den Knästen Volkstedt, Burg und zuletzt in Berlin-Moabit. So wurde Andreas' kritischer Gesundheitszustand systematisch ignoriert und verleumdet. Medikamente sowie klinische Untersuchungen und Operationen wurden ihm verweigert. Zusätzlich waren die Knast-Bedingungen bei Andreas verschärft, durch eine hohe Sicherheitsstufe und durch das polizeistaatliche Konstrukt der angeblichen Kontakte zu ehemaligen RAF-Mitgliedern. In Italien hat sich Andreas Gesundheitszustand keineswegs verbessert. Andreas hat in der letzten Zeit immer wieder von der gewalttätigen Realität im Secondigliano, der Willkür durch die Wärter und den allgemeinen Rassismus berichtet. Im November 2018 fanden einige Prozesstage statt an denen auch Andreas Frau vor Ort war. Im Gerichtssaal versuchten die Verwandten von Andreas ehemaligen Arbeitgeber auf seine Frau loszugehen.

Wir haben hier in Absprache mit Andreas einige Infos zu seiner Situation aus den Briefen der letzten Zeit zusammengefasst.

„[…] Teilweise ist das Anstaltsessen nur ungenießbar ohne Zusatznährwerte wie etwa Vitamine oder Ballaststoffe. Die Gefangenen können selber kochen mittels Lebensmittel durch die wöchentlichen Besucher, die Aufschnitt und vorgekochtes Fleisch vorbeibringen können, bis 20 Kilo im Monat. Gekocht wird mittels eines 130 Gr. Campingkochers, wobei man sich alles, auch Topf und Pfanne, selber kaufen muss. Mit einer Grundausstattung ist man locker bei 100€. Dann noch Espressomaschine und so weiter, summiert sich das total. Sogar ein Kamillentee kostet mit 25 Beutel (keine Marke) drei Euro. Alles darf man auch nicht von den Angehörigen bringen lassen. Schlimm an der Sache ist, dass alles an Geschirr aus Plastik ist und man sich selber kaufen muss. Es gibt kein Toilettenpapier, aber dafür ein Bidet. Das Waschbecken ist sehr klein und man muss seine Töpfe und Tupperboxen von den Angehörigen (heißes Wasser existiert) im Bidet, wo man vorher seinen Arsch gewaschen hat, dh seine Sachen ebenfalls darin abspülen. Ich glaube, man kann das noch so sauber schrubben, Bakterien bzw. Skorbut lässt dennoch grüßen! Vor drei Tagen war es dann soweit, dass ich kaum noch laufen konnte, nur noch mit Krücken und vor der Zelle ist ein Rollstuhl für längere Wege. Ich befinde mich auf eigenen Wunsch im Zugang mit einer Person meiner Wahl in einer Zwei-Mann-Zelle. Im Zugang ist 23 Stunden und 40 Minuten Einschluss, der Rest an 20 Minuten beschränkt sich auf maximal 20 Minuten duschen. In einer normalen Station ist man mit 4 – 5 Mann in einer Zelle und es ist von früh 8 Uhr bis Abends 20 Uhr offen. Aber das sind alles Nazis, und ich sah selbst, wie sie einen Afrikaner schlugen, ohne dass Beamte eingegriffen haben, sondern den Typen auf den Zugang alleine legten. Der hat niemanden was getan oder verraten. Jeder zweite hat eine Stichwaffe im Arsch und es wird täglich gedroht mit dem Leben! Strafen werden verteilt, was ich noch nie so erlebt habe. Jeder spielt sich auf und wirft mit dem Clan Camorra oder der Mafia aus Sizilien um sich. Zum Besuch gehen die Leute so aufgebrezelt, komplett mit Armani, als wären sie auf einer Modenschau oder was auch immer sie glauben zu sein. Außen hui und innen pfui! Aber die Leute (Gefangenen) sind wirklich schlimm, und es kommt auch vor, dass sie sich gegenseitig mit ihrer Stichwaffe verletzen. Linke wie ich dürfen sich am Besten nicht outen, auch die, und gerade die Ausländer, werden einfach nicht auf den Stationen gewollt. Dafür werde ich nicht mehr von den Beamten misshandelt. Nach der Veröffentlichung in Deutschland und durch die Anfrage der deutschen Staatsanwaltschaft ist man mega-höflich zu mir, bis auf den Anfang wo zwei Vorfälle in kürzester Zeit gewesen sind. Die Gesundheitsfürsorge ist unter aller Kanone! Im Behandlungsraum wird geraucht und nebenbei morgendliche Serien am TV angesehen. Man wird schnell mit Psychopharmaka abserviert.

[…] Er [Andreas‘ Zellenkollege] *ist der einzige, mit dem ich mich hier abgebe, und der nicht wie alle anderen rechts ist und Vorurteile gegen Linke hat. Darum habe ich mich auch mit ihm zusammen getan, und wir sind auf dem zugangsüberwachten Bereich in einer 2 Mann Zelle. Wir haben uns das freiwillig angetan. Auf einer normalen Station sind wir behandelt worden wie Aussätzige, und uns wurde oft gedroht. Die einzigen, die uns relativ normal begegnen, sind die Afrikaner, weil sie mittlerweile mitbekommen haben, wie wir zu den anderen stehen, und dass auch wir bei so manchen Typen vorsichtig sein müssen. Es ist schon sehr gruselig zu wissen, dass die Neapolitaner mit Ausländern tun und lassen können, was sie wollen. Allerdings stehen wir unter ständiger Beobachtung der Beamten, die uns und besonders mich in Ruhe lassen. Bis auf zwei Vorfälle am Anfang ist Ruhe. Allerdings will ich über diese zwei Vorfälle ungern reden, weil sonst wieder alles hoch kommt. Zum Verfahren gibt es noch nichts zu sagen, außer, dass jeder etwas anderes sagt und gerade die scheiß Bullen so faule Schweine sind, dass ich hoffe, dass das mein Vorteil ist.*

[…] Leider bekam ich vor kurzem den Paragrafen 41 dazu, weil ich in Deutschland zur linksextremen Szene gehöre, und ich kann noch nicht genau sagen was das für mich bedeutet. […] Ich drücke euch alle aus der Ferne und ihr fehlt mir alle!"

Andreas hatte im November einige Prozesstermine, die nächsten wären jetzt im Dezember gewesen, sind aber ausgefallen. Die kommenden Prozesstermine sind am 14.01.2019, 23.01.2019, 13.02.2019, 27.02.2019 und 13.03.2019.

Um für Andreas Geld zu spenden, überweist bitte an folgendes Konto:
Empfänger: Krebs
IBAN: DE 90 1005 0000 1067 1474 26
BIC: BELADE BEXXX
Verwendungszweck: Spende/Andreas Krebs

Um Andreas im Knast zu schreiben, verwendet folgende Anschrift:

Andreas Krebs
Sez. 1 Stz.1
Sez. Mediterraneo (CASA CIRCONDARIALE SECONDIGLIANO)
Via Roma Verso Scampia, 250,
Cap 80144 Napoli (NA),
Italy

Wenn ihr mehr über Andreas erfahren wollt, dann schaut auf https://andreaskrebs.blackblogs.org/ nach!

Freiheit für die Gefangenen!

Nieder mit allen Knästen!

Freiheit und Glück für Andreas Krebs!

[Deutschland/Spanien] Die anarchistische Gefangene Lisa wurde nach Spanien verlegt

quelle: de.indymedia.org



Am Freitag den 21. Dezember ist unsere Freundin und Gefährtin am Ende nach Spanien verlegt worden. Seit der Verurteilung von Lisa war bekannt, dass sie ihre Strafe in Spanien absitzen wollte. Nun ist der Tag angekommen. Sie wurde nämlich am Freitag von der JVA Willich II nach Spanien überführt, wo sie vorerst im Knast von Madrid, Soto der Real, hingebracht wurde. Dies heißt aber nicht dass sie dort bleiben wird, das Verlegen in andere Knäste ist in Spanien das übliche. Wie wir auch wissen, sitzt sie in FIES (Isolationshaft).

Für all jene Menschen die in Kontakt per Post im deutschsprachigem Raum mit ihr sind: da sie in Isolationshaft sitzt, heißt dass sie einen eingeschränkten Briefverkehr nach draußen haben kann oder wird. Sie selber wird nur wenige Briefe abschicken dürfen, kriegen darf sie so viele wie möglich, bis sie in den Normalvollzug versetzt wird. Deshalb, wundert euch nicht, wenn ihr sie schreibt, dass nicht schnell eine Antwort kommen wird.

Wir informieren euch weiter über ihren Fall und ihrer Situation, genauso wie die weitere Entwicklung der Dinge.

Seit weiterhin solidarisch mit Lisa, schreibt ihr, brecht nicht den Kontakt mit ihr, auch wenn sie in Spanien sitzt, macht Aktionen, führt einen anarchistischen Kampf gegen die Herrschaft des Menschen durch den Menschen.

Ihre jetzige Adresse:
Lisa Dorfer, Módulo 15
Centro Penitenciario Madrid V,
Carretera M609 km.3,5,
28791, Soto del Real,
Madrid, Spanien

mehr Infos zu Lisas Situation-Fall:
https://solidaritatrebel.noblogs.org (auf spanisch und katalan)

[Deutschland] Brief des Gefangenen Kalito aus der JVA Tegel

Am 14. Dezember 2018 erreichte uns ein weiterer Brief des Gefangenen Kalito, in dem er über die medizinische Versorgung in der JVA Tegel berichtet und bittet, dies zu veröffentlichen.

"Medizinische Versorgung in der JVA Tegel
Hier in der JVA gibt es feste Zeiten, in denen die Arztgeschäftsstelle der Häuser für ein paar Minuten am Tag besetzt sind. Doch dass die sogenannten Krankenpfleger keine Lust auf Arbeit mit uns haben zeigen zwei Beispiele.

1. An einem Abend hatten die Beamten und Krankenpfleger eine Menge zu tun, da mehrere Insassen durch den Konsum von Spice umgekippt sind. Ich schaffte es gerade noch, die Notrufanlage zu betätigen und zu sagen, dass ich kurz vom einem Epileptischen Anfall stehe, danach war ich weg. Ein Insasse sah, dass mein Haftraum 15 Minuten nach meinem Bescheid geben erst geöffnet wurde. Die Beamten sahen mich auf dem Boden zappeln und dass Speichel und Blut aus meinem Mund kam. Daraufhin riefen die Beamten die Krankenpfleger zu mir und meinten zu dem Krankenpfleger, dass ich höchstwahrscheinlich Spice geraucht haben soll. Fünf Minuten später waren die Krankenpfleger da. Sie untersuchten mich, was durch meinen Anfall schwierig war. Eine Beamtin klärte alles auf, dass ich eingetragener Epileptiker bin und schon mehrfach Anfälle hatte, erst nach insgesamt 40 Minuten überprüften sie meinen Sauerstoff, nachdem ich aufgehört hatte, zu krampfen. Mein Sauerstoff lag bei 41 %, worauf gleich ein Notarzt gerufen wurde, der fünf Minuten später da war. Sie zogen mich sofort aus meiner Zelle und belebten mich wieder, weil mein Herz aufgehört hatte zu schlagen. Dann machten sie mich Transportfertig. Ich bekam auf dem Weg zum Krankenwagen noch einen Herzstillstand, worauf sie mich intubierten für den Weg ins Krankenhaus.
Nachdem ich wieder zu mir kam, meinte der Arzt im Krankenhaus, dass es Alles durch schnellere Behandlung hätte verhindert werden können, die Antwort der Krankenpfleger lautete „Wir dachten er verarscht uns".
Das alles erzählte mir, als ich im Haus wieder zurück war, eine Beamtin.

2. Ich erlitt durch eine Schlägerei einen Rippenbruch und die Krankenpfleger gaben mir für die massiven Schmerzen Ibuprofen 400 mg, und als ich erwiderte, dass es mir nicht helfen würde, wurde ich einfach aus der Arztgeschäftsstelle rausgeworfen. Als ich am Abend zu einem Beamten mit vollster Anstrengung ging und meinte, dass ich kaum laufen kann oder Atmen, rief der Beamte die Krankenpfleger an und fragte ob sie sich mich mal anschauen und behandeln können. Der Krankenpfleger meinte es sei nicht nötig, da ich schon Medikamente gegen die Schmerzen erhalten habe. Und so wurde ich in meine Zelle geschickt. Da ich die Nacht kaum schlafen konnte, drohte ich am nächsten Tag dem Doktor mit dem Gericht und meinem Anwalt, erst darauf bekam ich stärkere Schmerzmedikamente.

Man weiß, dass die Krankenpfleger kein Interesse haben, uns zu behandeln, da wir nur Tiere für sie sind. Und auch egal, mit was für Beschwerden wir zum Doktor gehen, auf alles gibt es immer nur Ibuprofen 400 mg und sie sagen auch immer zu einem, man soll nicht alles auf einmal nehmen. Wir Insassen in Haft brauchen bessere medizinische Versorgungen und auch anständige Behandlungen.
Die medizinische Versorgung in der Haft ist einfach gegen die Menschenrechte.

Viele Grüße aus Tegel
Kalito"

[Österreich] Transpiaktion in Vorarlberg

quelle: ausdemherzenderfestung.noblogs.org

Es ist kalt!

In der Dunkelheit des Weihnachtsmorgens zogen wir los um unserem Unmut über die herrschenden Zustände, mit Transparenten, die wir über ganz Vorarlberg verteilt aufhingen, Ausdruck zu verleihen!

Die politische Landschaft und die globale Meinung der Menschen verrohen immer mehr!

Warum seid ihr zufrieden? Warum seid ihr nicht wütend? Wir sind es!

Wir feiern kein, und schon gar nicht ein besinnliches Weihnachten. Solange Menschen im Mittelmeer ertrinken, Menschen in den sicheren Tod abgeschoben werden, sexistische Arschlöcher an der Macht sind und wir nicht frei entscheiden können, wo wir wohnen, wen wir lieben und wie wir unsere Zeit verbringen, sind wir alle nicht frei!

Wir sind alle von Repression verfolgte. Wir sind alle von Machtverhältnissen unterdrückte.

Freiheit für politische Gefangene!

Freiheit für alle!

Nieder mit den Grenzen!

Nieder mit dem Kapital!

Für die Anarchie!

Lebe frei – sei unregierbar!



In eigener Sache & Termine:
Kleine Änderung der Postfachadresse!

Die Gefangenenliste gibt es jetzt auch als fertig formatiertes monatlich aktualisiertes PDF.

19.01. Hernals 6 Soliparty @ekh
31.01. ABC Schreibwerkstatt

Kostenloser Versand an Gefangene/Infoläden.
Melden könnt ihr euch unter:

Kontakt: ABC Wien
Postfach 18, 1100 Wien
abcwien@riseup.net
http://www.abc-wien.net/

[Deutschland] „Ich bekomme da immer Anfälle bei soviel geballter Unlogik“ – kurzer Bericht von Nero aus der JVA Tegel

quelle: ggboberlin.blackblogs.org/



Knast veranschaulicht durch die krassen Hierarchien am besten das Prinzip der Herrschenden und Beherrschten: diejenigen, welche sich in der Machtposition befinden, üben die totale Kontrolle über diejenigen aus, welche ihre Selbstbestimmung und Macht durch die Inhaftierung fast gänzlich abgeben mussten. Die Herrschenden argumentieren dabei ganz gerne mit irgendwelchen Regeln, Gesetzen oder im Knast mit Hausordnungen, an die sich angeblich alle halten müssten, ansonsten müsse eben bestraft werden.

Wenn Gefangene die Regeln des Knastes missachten, bedeutet das fast immer sofortige Strafe. Aber was ist, wenn die Gesetzeshüter*innen die Regeln des Knastes nicht haargenau befolgen? Wenn zum Beispiel eine Kontrolle der Gefangenen nicht super gründlich von den Bediensteten durchgeführt wird? Sobald die Anstalt vermutet, dass die Knastordnung, also das monotone, zwanghafte, nicht selbstbestimmte und durch und durch kontrollierte Leben der Gefangenen gestört werden und dadurch die Herrschaftsposition der Gesetzeshüter*innen gefährdet sein könnte, wird ebenfalls sofort gehandelt: mit der Bestrafung der Gefangenen. Klingt unlogisch, bei einer genauen Betrachtung ergibt es aber Sinn.

Während die Gesetzeshüter*innen im Knast definitiv am längeren Hebel sitzen und ihre Herrschaftsposition beibehalten wollen, sollen Gefangene auch definitiv die Beherrschten bleiben. Sobald dieses Verhältnis zwischen Bediensteten und Gefangenen bedroht sein könnte, zum Beispiel durch einen Zusammenschluss der Gefangenen oder die Störung der Knastordnung (egal ob Gefangene*r oder Bedienstete*r diese Ordnung gestört hat), wollen die Herrschenden ganz schnell wieder zeigen, wer die Machtposition inne hat. Deswegen bestrafen sich Bedienstete nicht untereinander. Für sie ist es wichtig, eine geschlossene Masse zu demonstrieren, während es genauso wichtig für sie ist, dass die Gefangenen eben keine geschlossene Masse bilden (die sich zum Beispiel für ihre Rechte einsetzt). Also wird der*die Gefangene für jede Kleinigkeit, auch oft unabhängig von irgendwelchen Regeln und völlig willkürlich und nach Lust und Laune der Bediensteten bestraft: um Gefangene voneinander zu isolieren, sie zu vereinzeln, mundtot zu machen.
Auf den konkreten Einzellfall, also wer in der Situation die Verantwortung für die Störung der Knastordnung trägt, kommt es dann oft nicht an. Der uns zugekommene Bericht von Nero, Gefangener der JVA Tegel in der TA II, verdeutlicht dieses Prinzip der Herrschenden, welche ihre Macht nicht aufgeben wollen und Beherrschten, welche in der niedrigen Position bleiben sollen:

Nero hat eine Einzelzelle. Wenn im Knast „Zählung“ ist, werden Gefangene meist eingeschlossen. Schließer*innen zählen dann die Anzahl der Gefangenen in den einzelnen Trakten/Fluren bzw. ob sich die Gefangenen auch auf ihren Zellen befinden. Dieses Ritual ist von Knast zu Knast unterschiedlich – kann einmal bis zehnmal am Tag vorkommen, je nach Bürokratie und Lust und Laune der Schließer*innen.

„Ein Mitgefangener und ich sitzen in meiner Zelle, als der Beamte uns plötzlich beide einschließt. Es ist gerade Zählung. Wir denken uns nichts dabei und freuen uns über die gemeinsame Zeit. 20 Minuten später schaut ein Schließer vorbei und fragt ob ich allein bin. Ich gehe davon aus, dass er meinen Freund neben mir sieht und antworte nicht. Er schließt wieder die Tür. (…)“

Der Mitgefangene hätte sich laut Knastregeln in Neros Zelle bemerkbar machen müssen. Sobald die Schließer*innen zu der Zelle des Gefangenen gegangen wären, der sich gerade bei Nero befand, hätten sie erkannt, dass dieser nicht auf seiner Zelle ist. In Folge dessen hätten die Schließer*innen, aufgrund eines „fehlenden“ Gefangenen, vermutlich einen Anstaltsalarm ausgelöst.

Deswegen „(…) beschließen wir auf die Fahne zu gehen [Anmerkung Soligruppe: Drücken des Notsignals in der Zelle] um einen Anstaltsalarm zu entgehen. Ich werde gefragt, ob ich das lustig fände. Ich bejahe. Dann lief alles seinen gewohnten Gang. Anhörung, falsch wiedergegebenes Protokoll und Disziverkündung [Anmerkung Soligruppe: Ankündigung einer Disziplinarmaßnahme = neben dem Freiheitsentzug weitere Bestrafung im Knast, wird willkürlich vollzogen bzw. wenn Gefangene sich nicht so verhalten, wie es sich Knast wünscht]. Im Nachhinein erfahren wir, dass der verantwortliche Schließer behauptet hat, dass sich einer von uns unterm Bett versteckt hätte. Nicht nur das wir aufgrund seines Fehlers bestraft werden, er lügt auch noch. Aber was ist auch von diesen Versagern zu erwarten?! Was ich auch nicht verstehe, weshalb wir beide bestraft werden. Immerhin habe ich mich zur Zählung auf meinem Haftraum aufgehalten. Angeblich habe ich gegen die Hausordnung verstoßen. Bin gespannt, welchen Paragraphen sie sich da aus dem Ärmel ziehen. Soviel zu meinen Haftumständen.“

Natürlich scheint der beschriebene Vorfall keine große Sache zu sein, aber er reiht sich ein in einen Knastalltag, in dem Gefangene machen können, was sie wollen – sobald die Bediensteten ansatzweise ihre Position gefährdet sehen, werden Gefangene kollektiv bestraft, um jeglichen Widerstand, jegliche unangepasste Verhaltensweise und vor allem jeglichen Zusammenhalt der Gefangenen zu brechen.

Deswegen ist es noch einmal wichtiger, sich nicht spalten zu lassen, sich hinter Gittern zusammen zu schließen, Netzwerke zu bilden, gemeinsam zu kämpfen. Lasst uns der herrschenden Ordnung etwas entgegensetzen und Machtpositionen verschieben – drinnen wie draußen, zusammen gegen Knäste.

[USA] Anarchistischer Gefangener Jeremy Hammond nach Memphis verlegt – neue Adresse

quelle: freejeremy.net übersetzt von abc wien



Nach einer Woche ängstlichen Wartens und Besorgnis wissen wir jetzt, wo Jeremys Endstation sein wird – FCI Memphis.

FCI Memphis ist ein Gefängnis mittlerer Sicherheit in Memphis, Tennessee. Ich habe heute Morgen (29. Dezember 2018) eine E-Mail von Jeremy erhalten und er ist mehr oder weniger damit zufrieden. Er berichtet, dass er bereits Freundschaften schließt und seine Einkaufs-Privilegien wiederhergestellt wurden.

Seine neue Adresse:
Jeremy Hammond, #18729-424
FCI Memphis
P.O. Box 34550
Memphis, TN 38184

Bitte denkt dran, dass sein Geburtstag am 08. Januar bevorsteht. Schickt ihm eine Postkarte oder einen Brief (blaue oder schwarze Schrift, keine Farbstifte, keine Aufkleber oder Glitzer, nichts auf das Papier geklebt, keine Grußkarten), um ihn wissen zu lassen, dass er nicht vergessen ist!

Bitte beachtet auch, dass mit dieser Verlegung eine wichtige Änderung der Regeln für Bücher einhergeht. Während im FCI Mailand auch Privatpersonen Bücher an Jeremy schicken durften, ist dies nun nicht mehr möglich. Alle Bücher die an ihn geschickt werden müssen nun direkt von einem Verleger oder Vertriebspartner (wie Amazon, AK Press, AM Press, etc.) stammen. Gebrauchte Bücher von Amazon sind in Ordnung.

Während wir erleichtert sind, dass er sein endgültiges Ziel erreicht hat und es schnell geschah und er sicher ankam, ist dies nicht das Ergebnis, das wir oder Jeremy wollten. Wir hatten gehofft, die FCI Mailand erlaubt ihm zu bleiben, so dass er seine Ausbildung hätte abschließen können, da er nur ein Semester vor dem Abschluss stand und sein Studium sehr genoss. Es ist absolut lächerlich, dass Jeremy gezwungen wurde, über einen Monat in der SHU zu leiden, den Verlust von Privilegien und die Entfernung aus einer Umgebung, in der er nicht nur lernte, sondern in der ihm auch keine anderen größeren Disziplinarverstöße vorgeworfen wurden – und zwar wegen der lächerlichen Anschuldigung, versehentlich eine Wache mit einer Tür gestoßen zu haben, die er beim Verlassen seiner Einheit öffnete und durch die er nicht hindurch blicken konnte.

Gefängnisse können selbst zu den besten Zeiten kafkaesk erscheinen, aber diese Situation ging über das normale Maß an Absurdität und Grausamkeit hinaus. Laut dem Bericht des disziplinarischen Anhörungsbeauftragten (DHO) war es die Wache, die diese Situation zu etwas machte, was nicht hätte sein müssen. Als er versehentlich mit der Tür getroffen wurde, war es die Wache, die die Situation eskalierte, indem sie Jeremy konfrontierte „Willst du mich wirklich so anmachen?“, anstatt einfach zu akzeptieren, dass es vielleicht ein Unfall war, der dadurch verursacht wurde, dass eine fensterlose Tür geöffnet wurde und er zu nah stand. Es wurden keine Verletzungen erlitten, kein Schaden verursacht, aber weil es zu „unerwünschten Berührungen“ kam, wurde Jeremy wegen Körperverletzung angeklagt. Alles wegen einer Tür.
Diese Situation ist ein Beispiel für etwas, das kein Gesetzentwurf, kein Gesetz jemals reformieren kann. Vom Vorfall selbst bis hin zu den Folgen der Verweigerung, das Video zu sehen, das ihn hätte entlasten können, so dass ihm die SHU erspart geblieben wäre, wo sich seine Post verzögerte und Bücher nach Lust und Laune eines Mannes verweigert wurden, funktioniert das System so, wie es immer funktioniert hat, wie es funktionieren soll. Den Gefangenen werden keine Rechte gewährt. Im DHO-Bericht begründet das Gefängnis warum die Anklage der Körperverletzung aufrechterhalten wurde: „Das DHO hat keinen Grund anzunehmen, dass der Berichtspflichtige in seinem schriftlichen Bericht nicht wahrheitsgemäß ist, da der Mitarbeiter lediglich in der routinemäßigen Ausübung seiner Aufgaben handelt und nichts aus einer Herbeiführung der Anklage gewinnen würde. Ganz anders bei dem [Häftling Hammond] um so Konsequenzen seiner Handlung zu vermeiden.“ Mit anderen Worten, Gefängnisse und ihre Vertreter lügen nie, dafür aber Gefangene. Gefängniswärter erhalten die Unschuldsvermutung, Gefangenen die Schuldvermutung. Wir sehen das immer wieder, nicht nur innerhalb des Gefängnissystems, sondern auch im weiteren System der Polizei und der Strafverfolgung – die Unschuldsvermutung wird den Machthabern zugestanden. Wie oft haben wir gehört, dass Polizist*innen „um ihr Leben fürchten“? Und immer wieder führt diese Vermutung dazu, dass Menschen leiden und sterben und niemand jemals zur Verantwortung gezogen wird.

Vor einigen Jahren, als Jeremy noch bei der FCI Manchester war, gab es einen Vorfall bei dem Jeremy in der SHU untergebracht wurde. Es bestand erneut die Gefahr einer Verlegung. Während er darauf wartete, sein Schicksal zu erfahren, kam der Direktor zu ihm und sagte „Du bist nicht länger unser Problem“. Während diese Situation nicht mit einer Verlegung endete, erzähle ich diese Geschichte, weil sie nicht nur die Art und Weise verkörpert, wie Jeremy vom BOP (Federal Bureau of Prison, Bundesamt für Gefängnisse) gesehen wird, sondern auch, wie alle Gefangenen gesehen werden. Sie werden nicht als Menschen angesehen, die der Würde, dem Respekt und der grundlegenden Menschenrechte würdig sind. Sie sind „Probleme“. Sie sind „subhumans“. Sie sind Objekte, die entmenschlicht, missbraucht, misshandelt und kontrolliert werden müssen. Aus diesem und vielen anderen Gründen kämpfen wir nicht nur für eine weiche Reform, sondern für die vollständige und komplette Abschaffung der Gefängnisse. Nicht weniger kann die Rechte und die Würde der Millionen, die in Käfigen im US-Gefängnissystem eingesperrt sind, wiederherstellen.

Liebe und Wut
Grace North

[Belgien] Prozess gegen Anarchist*innen: Der Termin steht fest

quelle: ausdemherzenderfestung.noblogs.org,übersetzt von sans attendre

Von 2008 bis 2014 führte der belgische Staat umfangreiche Ermittlungen gegen die vielfältigen – aber immer ausserhalb der vorgegebenen Pfade geführten – Kämpfe durch, die die geschlossenen Lager, die Grenzen, die Gefängnisse und diese auf Autorität und Ausbeutung aufbauende Welt angriffen. Im Fadenkreuz: die anarchistische Bibliothek Acrata, anarchistische und antiautoritäre Publikationen (Hors Service, La Cavale und Tout doit partir), dutzende Flugblätter und Plakate, etwa hundert Aktionen, Angriffe und Sabotagen… kurz: der Kampf gegen die Macht in all seinen verschiedenen Ausdrücken.

Hausdurchsuchungen, Wanzen, Kameras vor und in den Wohnungen, Beschattungen, Abhörungen, Infiltrationen… die Mittel zur Untersuchung fehlten nicht. Und dennoch konnte all das in keinem Moment die Existenz einer vermeintlichen „terroristischen anarchistischen Gruppe“ beweisen, die nur in den autoritären Schemen der Bullen existierte. Da die Staatsanwaltschaft deswegen aber nicht bereit war, die Sache fallen zu lassen, musste sie ihre Ambitionen folglich nach unten schrauben, beabsichtigt aber trotz allem, einige dafür zahlen zu lassen. So stehen schliesslich 12 Gefährten und Gefährtinnen unter der flexibleren Anklage der „kriminellen Vereinigung“ am 29. April und den folgenden Tagen vor Gericht.

Doch tatsächlich zielt dieser Prozess auf alle Individuen, die in ihrem Kampf gegen diese Welt von der Selbstorganisation, der direkten Aktion und der Feindschaft gegenüber jeglicher Autorität ausgehen. Dieser Prozess ist somit ein repressiver Angriff auf den antiautoritären Kampf in seiner Gesamtheit, ein Angriff, der sich einschreibt in einen immer grösseren Kontext der Repression gegenüber allen Unerwünschten und Aufständischen, an den Grenzen wie in den Quartieren, am Arbeitsplatz wie im Gefängnis,…

Am 22. Oktober wurde der Termin für die richterliche Komödie festgelegt. Die Verteidigung und die Anklage müssen in den kommenden Monaten ihre schriftlichen Erklärungen zum Fall vorlegen. Der Prozess beginnt am 29. April 2019 und soll 4 Tage dauern.

Die Anschuldigungen sind:
1. Als Anstifter*in, Bandenführer*in oder Ausführende von irgendwelchen Anweisungen, zu einer Vereinigung dazuzugehören, die mit dem Ziel gegründet wurde, Menschen und Eigentum durch die Ausübung von Verbrechen und Vergehen zu schädigen. (Anklage gegen 3 Personen)
2. Während einer mehr oder weniger langen Zeit Teil einer Vereinigung gewesen zu sein, die mit dem Ziel gegründet wurde, Menschen und Eigentum durch die Ausübung von Verbrechen und Vergehen zu schädigen. (Anklage gegen 9 Personen)
3. Versuchte Brandstiftung am geschlossenen Zentrum Steenokkerzeel anlässlich der wilden Demo vom 21. Januar 2009 vor dem genannten Zentrum. (Anklage gegen 8 Personen)
4. Angriff oder Widerstand mittels Gewalt oder Drohungen gegen sechs Polizisten anlässlich der wilden Demo vom 21. Januar 2009 vor dem geschlossenen Zentrum Steenokkerzeel. (Anklage gegen 8 Personen)
5. Drohender Anschlag auf Personen oder Eigentum anlässlich einem Einsatz von Feuerwerk vor dem Gefängnis von Forest am 04. Oktober 2010. (Anklage gegen 3 Personen)
6. Zerstörung von Eigentum anderer anlässlich der Rauferei mit den Fahrern von zwei Limousinen beim Ausgang der „Zusammenkunft rund um das subversive Buch“ am 15. Oktober 2011. (Anklage gegen 3 Personen)
7. Schläge und Verletzungen gegen zwei Fahrer von Limousinen anlässlich der selben Rauferei vom 15. Oktober 2011. (Anklage gegen 3 Personen)
8. Angriff oder Widerstand mittels Gewalt oder Drohungen gegen zwei Polizisten anlässlich einer wilden Demo in Anderlecht am 12. November 2010. (Anklage gegen 2 Personen)
9. Schläge und Verletzungen gegen einen Agenten in der Nacht vom 01. Oktober 2010. (Anklage gegen 1 Person)
10. Fertigung und Transport von Waffen, in diesem Fall Eisenstangen, Rauchbomben und verbogene Nägel am 01. Oktober 2010 und 12. November 2010. (Anklage gegen 4 Personen)
11. Mehrfache Sachbeschädigung durch Graffitis mit dem erschwerenden Umstand „motiviert durch Hass“. (Anklage gegen 7 Personen)
12. Mehrfache Verkehrsbehinderung. (Anklage gegen 4 Personen)
13. Beleidigung von europäischen Bematen mit dem erschwerenden Umstand „motiviert durch Hass“. (Anklage gegen 3 Personen)
14. Öffentliche Selbstzuschreibung des Anwaltstitels. (Anklage gegen 2 Personen)

Wenn für die Freiheit zu kämpfen, ein Verbrechen ist, so wäre die Unschuld wirklich das schlimmste von allem.

Um mehr zu diesem Prozess und den Ermittlungen dahinter zu lesen, verweisen wir auf andere Texte, die in diesem Zusammenhang geschrieben wurden:
Über den kommenden Prozess gegen Anarchisten und Antiautoritäre in Belgien

Belgien: Sie suchen Spitzel; Spucke können sie kriegen

Auf französisch sind zudem mehrere Bücher über diese Kämpfe verfügbar.

Brique par Brique. Se battre contre la prison et son monde (Belgique 2006-2011)

Eine provisorische Broschüre auf deutsch mit einzelnen Texten aus diesem Buch findet ihr abc-berlin.net. Titel: Stein für Stein

Eclats de liberté. La lutte contre la construction d’un nouveau centre fermé pour clandestins à Steenokkerzeel (Belgique, 2009-2010)

Hors Service. Recueil de textes du journal anarchiste 2010-2014.

[Deutschland] Dortmund – Silvester zum Knast

quelle: de.indymedia.org

Unangemeldete Knastkundgebung in Dortmund

Am 31.12.2018 fanden sich in den frühen Abendstunden wieder einige Handvoll Menschen zusammen, um mit Sprechchören, Feuerwerk, Sprühdose und Redebeitrag die Gefangenen in der JVA Dortmund anlässlich des Jahreswechsels zu grüßen.

Weitestgehend unbehelligt von den Bullen konnten wir auch dieses Jahr die Kundgebung in Solidarität mit den Inhaftierten und gegen Knäste und eine Welt, die sie braucht, durchführen. Auch wenn die Teilnehmer*innenzahl uns ein wenig enttäuschte, waren wir doch laut genug, um eine deutliche Botschaft der Solidarität an die Menschen hinter den Mauern zu senden, was diese wie jedes Jahr mit deutlichem Jubel beantworteten.
Wir nehmen uns heraus, unsere Aktion als einen guten Start für alle Kämpfenden drinnen und draußen in 2019 zu werten.

Freiheit und Glück für Alle!
Einige Anarchist*innen

Im Folgenden dokumentieren wir einen auf der Kundgebung gehaltenen Redebeitrag:
hallo liebe freundinnen und freunde, verbündete drinnen und draußen, besondere grüße gehen an die gefangenen nach einmaligem aussetzen letztes jahr sind wir heute wieder hier vor der JVA dortmund, dem sogenannten Lübecker Hof um zum jahreswechsel diejenigen zu grüßen, die nichtmal die sogenannte freiheit draußen genießen dürfen.

der knast in dortmund hat neben der lage mitten in der stadt noch die besonderheit, dass hier vor allem leute, die zu kurzen haftstrafen verurteilt wurden sowie untersuchungsgefangene einsitzen.

Viele von den leuten drinnen sitzen ein für schwarzfahren, diebstähle,drogenvergehen und andere kleinere delikte.

Damit zeigt sich im besonderen in dortmund wie sehr der knast ein ort zur disziplinierung ist. Die meisten hier sind nicht gemeingefährlich, sondern haben es gewagt, gesellschaftliche teilhabe praktisch zu leben und auch nach einem Stück vom kuchen zu greifen.
Dass die ursachen dafür nur allzu oft in den wirtschaftlichen zwängen zu suchen sind, denen wir alle unterliegen und die ein direktes ergebnis einer kapitalistischen weltordnung sind, wird von den verteitigern der knäste, härteren strafen und maximalen inneren sicherheit unerwähnt gelassen.

diejenigen, die die gesetze machen, die grundrechte mit füßen treten, milliarden verzocken, die umwelt zerstören und das alles für noch ein bisschen mehr profit, stoßen heute nacht mit champagner an. Wir stehen hier ein weiteres mal, um die nicht zu vergessen, die die rache für abweichendes verhalten schon zu spüren bekommen haben.

Wir haben kein patentrezept dafür, wie in einer freieren gesellschaft mit regelverletzungen umzugehen sein wird. wir wissen sicher, dass über viele leute, die auch in dortmund einsitzen, nicht zu reden wäre, wenn die versorgung aller mit gutem essen, einem dach über dem kopf und bezahlbarem öffentlichen nahverkehr unabhängig von der brieftasche sicher gestellt wäre und der absurde krieg gegen die drogen eingestellt würde.

Wir wollen eine solidarisch gesellschaft der zwischenmenschlichen auseinandersetzung, keinen absurden überwachungs- und sicherheitsstaat.

besondere aufmerksamkeit verdient an dieser stelle der neonazi steven feldmann, der hier in dortmund einsitzt: (fick dich steven, du arschloch)
wir glauben nicht, dass die menschenverachtende ideologie von neonazis im knast besser wird. Daher scheint uns das keine lösung. Wir vermissen dich nicht, aber wir würden uns auch draußen mit dir auseinandersetzen!

Allen anderen einen guten start in 2019, und wir kommen wieder!
Für eine gesellschaft, die keine knäste braucht! Für die anarchie!

[Deutschland] Stuttgart: Unsere Solidarität ist ihr Kontrollverlust – Silvesterdemo um die JVA-Stammheim

quelle: de.indymedia.org

+++ unangemeldeter Demozug um den Knast +++ Pyroshow für die Gefangenen +++ Plakate an der Knastmauer +++ Farbe auf das neue OLG +++

Wie jedes Jahr an Silvester zog auch dieses Mal ein unangemeldeter Demonstrationszug um die JVA-Stammheim. Unter dem Motto ‘Unsere Solidarität ist ihr Kontrollverlust’ begrüßten bis zu 200 TeilnehmerInnen die Gefangenen mit lauten Parolen, viel Feuerwerk und Solidaritätsbekenntnissen.

Die Härte der bürgerlichen Gesetzgebung spitzt sich immer weiter zu: Versuche Demonstrationsrechte einzuschränken, die Ausweitung von Polizeibefugnissen, der Ausbau von Überwachungsmechanismen und die militärische Aufrüstung der Polizei. Die Verschärfung der Repression geht mit einer Militarisierung und Aufrüstung hier im Inland einher. Der Knast ist dabei eines der letzten Mittel, Menschen, die sich nicht in die bestehenden Verhältnisse integrieren lassen, wegzusperren. Seien es politische AktivistInnen oder Menschen, die aus anderen Gründen, nicht in dem Sinne gehandelt haben, wie es das bürgerliche Gesetz uns vorschreiben will. So wie die Herrschenden mit Aufrüstung und verschärfter Repression versuchen Kontrolle über das bestehende System sicherzustellen, so nutzen wir unsere Solidarität, um genau diese Verhältnisse zu überwinden.

Der Knastspaziergang zur JVA Stammheim geht auf die Solidaritätsbewegung mit den Hungerstreikenden der RAF im Jahr 1989 zurück – und auch heute noch geht es mit Aktion darum, die politischen Gefangenen im Hochsicherheitsgefängnis im Besonderen zu Grüßen und zugleich das kapitalistische Knastsystem an sich anzugehen.

Vorbei an der neuen Außenstelle des OLG (Oberlandesgericht), startete eine Pyroshow in Sichtweite der Neubauten der Stammheimer JVA. Hierhin wurde in den letzten Monaten ein Großteil der Gefangenen verlegt. Mit vielen roten Bengalos und Rauch, sowie mit einem Grußwort an die Gefangenen wurden die Knastmauern Stammheims symbolisch überwunden. Auch die Gefangenen machten ihren Zuspruch für die Aktion aus dem Knast heraus deutlich hörbar. Ein besonderer Gruß richtete sich an dieser Stelle an die 4 Gefangenen aus der kurdischen Freiheitsbewegung. Wer nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten international für eine solidarische Gesellschaft kämpft, muss auch in Deutschland mit Knast rechnen.

Der Demonstrationszug zog weiter und an einer Knastmauer wurden Wandbilder der in Polizeigewahrsam bzw. im Knast ermordeten Oury Jalloh (2005) und Amad Ahmad (2018) angebracht; zwei Geflüchteten, die hinter den Mauern des deutschen Staates verbrannten. Während der Justizapparat versucht, zu vertuschen was tatsächlich passiert ist, machten die DemonstrantInnen deutlich: Das war Mord!

Die zusätzliche Sprüh-Parole ‘Trauer zu Wut – Wut zu Widerstand’ neben den Bildern zeigt, dass diese tragischen Ereignisse nicht lähmen dürfen, sondern dazu anspornen müssen, weiter für eine solidarische Gesellschaft zu kämpfen.

Anschließend drehte der Demonstrationszug um und lief wieder zurück. Diese Entscheidung sorgte bei den – ohnehin nervösen – Bullen für noch mehr Unruhe. Nachdem sie bereits während der gesamten Demonstration mit zielgerichtetem Raketenbeschuss und Böllerwürfen konfrontiert waren, sorgte dieses Manöver offensichtlich für so viel Überraschung, dass sie kurzerhand selber noch ein Auffahrunfall bauten.
Zum Abschluss der Knastdemo griffen AktivistInnen aus der Demo, das nagelneue OLG mit roter Farbe an. Böller, Rauch und Raketen sorgten zeitgleich dafür, dass die Bullen in dieser Situation in die Defensive gedrängt werden konnten.

Insgesamt war die Stammheimer Knastdemo ein motivierender Jahresabschluss 2018.
Die Gefangenen haben gesehen und gehört, dass sie nicht alleine sind.

Die Bullen konnten den kämpferischen Protest nicht einschränken oder unterbinden, antikapitalistische und revolutionäre Linke haben gezeigt, dass es auch in Zeiten allgemeiner Verschärfungen und Zuspitzungen noch möglich ist, offensiv und organisiert aufzutreten. Im nächsten Jahr gilt es weiter daran zu arbeiten, in bestehenden Kämpfen zu lernen und zu wirken, den Angriffen der Herrschenden eine selbstbewusste Bewegung von unten entgegenzusetzen.

Wir freuen uns auf ein ereignisreiches und kämpferisches Jahr 2019!

[Deutschland] Berlin: Im Namen des lodernden Feuers – Solidarität mit den Gefangenen nach Hamburg!

quelle: de.indymedia.org

Erklärung zu dem Brandanschlag auf das Amtsgericht Wedding.

Europaweite Fahndungen und Hausdurchsuchungen. Festnahmen und Auslieferungen. DenunziantInnen und Urteile. Der Freudentaumel der Gipfeltage und die Bestätigung des Kontrollverlusts zwingen den Staat zu reagieren. Die Reaktionen sind so offenkundig feindlich wie seit Jahren nicht mehr. Direkte Angriffe gegen uns und unsere Strukturen sind die Antworten der Herrschenden. Die Intensivierung der Verfolgung, der Drang nach Strafe und die Entpolitisierung unserer Ideen und Taten wird vorangetrieben. Es wird in dieser Logik nur vergessen, dass wir uns durch politische Fragmente wie kleine Teile eines Puzzles vereinen – seien es Ereignisse, seien es Gedankengänge, die weiter geführt werden in anderen Städten oder plötzlich in Texten auftauchen – und auch durch die Reduzierung der KomplizInnen nicht von dem gemeinsamen Tisch entfernen werden. Wir müssen die Menschen nicht kennen, die mit uns gemeinsam auf den Straßen sind. Durch unsere teils auch unausgesprochenen Ideen fühlen wir uns miteinander verbunden und durch das gemeinsame Handeln auf der Straße kriegen wir mit, dass diese Ideen nicht im luftleeren Raum erträumt werden.

Die derzeitigen Versuche des Feindes, anhand der Verurteilungen einiger, die widerständige Praxis vieler unter Kontrolle zu bekommen, können von unserer Seite nicht unbeantwortet bleiben.

Am 7. Juli 2017 gelang einigen hundert von uns, was eine Vielzahl mehr oder weniger verstreuter Zellen monatelang propagiert und erhofft hatte: Dem Spektakel der Politik und der Inszenierung eines bleiernen gesellschaftlichen Friedens am Morgen des G20 Gipfels in Hamburg eine offensive und unvereinnahmbare Absage zu erteilen. Auch wenn sich der Justizapparat daran macht, Einzelne als angeblich Verantwortliche vor seine Gerichte zu zerren, um das Kapitel Elbchaussee abzuhaken, bleibt für uns dieser Moment ein Stachel, dessen Nachwirkungen bis zum nächsten Riot spürbar sein werden.

Wir würden auch gerne daran glauben, dass Gerichtsgebäude eigenständig Feuer fangen, (Tor: Presselink) aber in diesem Fall war es nicht so…

Wir haben am 26.12.2018 fünfzehn Liter brennbare Flüssigkeit kombiniert mit Styropor in die Kellerräume gegossen in denen Akten lagerten und in Brand gesetzt.

Wir hoffen, dass die Rauchschwaden ein wenig Mut bis nach Hamburg tragen.

Getroffen hat es euch, aber gemeint, sind wir alle.
Feuer und Flamme den Knästen und der Justiz!

[Deutschland] Berlin: AdBustings gegen Knast und Herrschaft

quelle: de.indymedia.org

Es ist der Morgen des 31.12., Silvester – unmittelbar vor den Knastmauern der JVA Moabit hängt ein großes Adbusting. Kein Einzelfall an diesem Morgen: im gesamten Stadtgebiet Berlins hängen in direkter Nähe zu den dortigen Knästen Poster in Werbevitrinen, die verschiedene Aspekte des Knastes und das Konzept von Knästen als solche kritisieren.

Die Kritik richtet sich explizit gegen exorbitante Preise für das Telefonieren im Knast, horrende Haftungsbedingungen u.a. in Trakt 2 der JVA Tegel und Suizide Gefangener. Es wird aber vor allem grundlegende Kritik am Herrschen, Wegsperren und Strafen geäußert – so z.B. der Zusammenhang zwischen Armut und Einsperrung und dem Knast als Strategie gegen Widerständige die gegen Kapital, Staat, Nation und Patriarchat kämpfen.

Auf den einzelnen Adbustings sind verschiedene Slogans zu lesen. Was alle eint ist der Spruch: “Wo Herrschaft sichtbar ist – Freiheit für alle Gefangenen”. Laut den Aktivist*innen soll die Aktion mehr Aufmerksamkeit auf die Bereiche der Gesellschaft richten, bei denen die allgegenwärtige Herrschaft und Unterdrückung besonders hervorsticht. Aktivist*in Mel ergänzt, ” Gefangen-sein endet nicht an den Mauern der Knäste oder anderen Zwangsinstitutionen wie Schule – denn wer nicht selbst drin sitzt wird vom Staat, von Normen und anderen Mechanismen der Herrschaft, sei es in romantisierten Beziehungen oder bei der Ausbeutung durch Lohnarbeitsverhältnisse, stets terrorisiert und maximal kontrolliert.” Das Wegsperren von Personen in Knäste zeigt dabei somit nur die Spitze des Eisberges. Mensch wird von der Gesellschaft ausgeschlossen – Zutritt und einen Weg zurück erhält nur, wer sich angepasst verhält und ausbeuten lässt.

Vom Zusammenhang zwischen Armut und Freiheitsentzug
In der JVA Plötzensee ist jede Dritte Person aufgrund einer Ersatzfreiheitsstrafe gefangen. Eine solche Strafe erhält, wer eine Geldstrafe nicht zahlen kann und somit dazu gezwungen ist, das Bußgeld in Tagessätzen abzusitzen. Aber nicht nur bei Ersatzfreiheitsstrafen sind Menschen, die ohnehin schon durch kapitalistische Verwertungslogik, permanente Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt, strukturelle Benachteiligung und Diskriminierung an den Rand der Gesellschaft getrieben wurden, besonders betroffen. Dies verwundert nicht, schließlich sind Gesetze nicht vom Himmel gefallen und dienen den Interessen des Kapitals – so z.B. dem Erhalt von Eigentum und der Niederschlagung jeglichen Widerstandes. Dass es verboten ist, sich Obdach in leeren Häusern zu suchen oder weggeschmissenes Essen zu nehmen ist bezeichnend.

Wo Widerstand zu Haft führt
“Wer sich gegen die Verhältnisse wehrt wird weggesperrt!” steht auf einem anderen Poster. Hiermit wird darauf aufmerksam gemacht, dass auch Personen, die bewusst gegen die gegenwärtigen Verhältnisse und für eine befreite Gesellschaft aufbegehren – z.B. demonstrieren gehen, sich Wohnraum nehmen oder Spenden für politische Arbeit und Organisationen sammeln immer weiter kriminalisiert und nach Möglichkeit weggesperrt werden. Hier dienen unter anderem exorbitante Haft- und Bewährungsstrafen dazu Widerstand zu kriminalisieren, diffamieren und delegitimieren. “Wir wünschen allen Gefangenen viel Kraft und wollen Ihnen zeigen, dass sie nicht alleine sind. Hinter den Knastmauern wird an sie gedacht, es wird gekämpft und nicht aufgehört gegen das System, welches sie einsperrt und uns alle gefangen hält anzugehen!” sagt Aktivist*in Mel.

Herrschaft sichern – Leben zerstören
Mit den Plakaten vor der JVA Plötzensee soll auf die verheerenden (nicht nur) psychischen Konsequenzen von unwürdigen Haftbedingungen und dem bloßen Fakt des Eingeknastet-Seins aufmerksam gemacht werden. In den vergangenen beiden Jahren nahmen sich allein 7 Personen im Knast ihr Leben. Im Oktober dieses Jahrs beging eine Person am zweiten Tag seiner Ersatzfreiheitsstrafe (s.o.) Selbstmord, nachdem das Justizpersonal ihn als psychisch auffällig wahrnahm und einen Tag später auf Sicherheits- oder Kontrollmaßnahmen verzichtete. Aktivisti Luca entgegnet dazu: “Dass die Einknastung selbst ein schwer zu ertragender psychischer Stressor ist wird kaum erfasst, stattdessen lamentiert der Justizvollzug in der besagten Debatte von “Suizidprophylaxe” und “Krisenprävention”.”

Tägliche Schikane und Haftbedingungen
Die Unwürdigkeit des grundlegenden Wegsperr-Konzepts, wird durch vielseitige Formen der Schikane überboten. Der Slogan “30 Minuten telefonieren 10 Euro, nur ein Weg Gefangene zu schikanieren” thematisiert die diffamierenden Eingriffe auf Kontakt zu Angehörigen durch die Preise des Gefängnistelefonanbieters Telio. Vor allem angesichts des ausbeuterischen Lohnes, den Gefangene für Arbeiten erhalten hat dies eine enorm isolierende Auswirkung. Wie so eine „Resozialisierung“ stattfinden soll ist fraglich. Darüber hinaus wird mit einem weiteren Plakat auf den andauernden Rattenbefall von Gebäude 2 der JVA Tegel hingewiesen, welcher es bisher nur in Bezug auf die Kätzenintervention zur Rattenbekämpfung in die bürgerlichen Medien geschafft hat. Dass die Situation der Menschen selbst, gemeinsam mit Ratten in einer Zelle zu sitzen, nie Thema der öffentlichen Debatte war, zeugt davon wie sehr Menschen hinter Gittern aus unserem Bewusstsein verschwinden, indem Sprachrohre nach außen gekappt und jegliche Form von Organisation unterbunden werden.

Wir müssen erkennen, dass das, was Menschen in den Knast bringt oder zu Taten veranlasst gesellschaftliche Probleme sind, die nicht durch eine Strafe, ein Wegsperren gelöst werden. Deshalb sind es diese Verhältnisse (Armut, Missbrauch, Arbeitslosigkeit, Unterdrückung, Ausgrenzung, Ausbeutung etc.) die wir angehen müssen.

[...]
Free them all – free us all!

[Deutschland] Angriff auf Amtsgericht Hamburg-Harburg – Solidarität mit den Elbchaussee 5

quelle: de.indymedia.org

In der Sylvesternacht wurde das Amtsgericht in Hamburg-Harburg mit Steinen und Bitumenfarbe angegriffen. Außerdem wurde mit Sprühfarbe ein Anarchiezeichen an der Fassade hinterlassen.

Mit diesem Angriff senden wir Grüße an die fünf Angeklagten im G20-Verfahren bezüglich der Angriffe in der Elbchaussee. Auch grüßen wir die Leute, die Feuer im Amtsgericht Berlin-Wedding legten und damit einen offensiven Impuls in die Prozessbegleitung gegeben haben. In ihren Worten und Taten haben wir unsere eigenen Gedanken wiedererkannt.

Wir hoffen, dass der Prozess mit weiteren dezentralen Aktionen begleitet wird und wünschen den Angeklagten in diesem Sinne die nötige Kraft angesichts der andauernden Repression.

Freiheit für alle Gefangenen!
Kampf der Justiz!
Lang lebe die Anarchie!

